



Point de Presse «Alte Gärten im neuen Gewand » vom Montag, 29. April 2013

REFERAT VON CHRISTOPH SCHÄRER, LEITER STADTGRÜN BERN

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,
geschätzte Anwesende

Den Erlacherhof kennen alle Bernerinnen und Berner, aber wer kennt den Garten dahinter? Der Bauherr Hieronymus von Erlach liess sich 1745 -1757 ein Stadtpalais zwischen Hof und Garten errichten – ein sogenanntes „Hôtel entre cour et jardin“. Der Architekt Albrecht Stürler schuf nicht nur einen prächtigen Ehrenhof, sondern auch noch die zweitgrösste Terrasse der Berner Altstadt – welch ein Bruch mit der städtebaulichen Grundform der Zähringerstadt! Inspiriert von den prächtigen Schlossgärten der Epoche – allen voran Versailles - entstand so vor der Südfassade eine sogenanntes barockes „Parterre“.

So unterschied sich nicht nur das Haus, sondern auch der neue Garten von den angrenzenden Gärten. Sie waren seit Jahrhunderten typisch städtische Nutzgärten, so zum Beispiel auch der Nachbargarten in der Junkerngasse 49.

Im Rahmen der Sanierung von Treppen, Stützmauern und Geländern in der Junkerngasse 49, einem Garten mit anspruchsvoller Topographie und einem Höhenunterschied von vierzehn Metern, konnte nun ein spannendes Vorhaben realisiert werden: Die sanfte Restaurierung und Neubepflanzung von zwei historischen Gärten mit Pflanzen aus der jeweiligen Epoche. Möglich wurde dies durch die grosszügige Unterstützung der Hauser-Stiftung, Weggis.

Zwei unterschiedliche Nachbarn

Bern hat nun neben dem kürzlich sanierten Von-Wattenwyl-Garten zwei weitere Gartenanlagen, die historisch gesehen „aus einem Guss“ sind: Die Gestaltung der Gärten und ihre Bepflanzung stammen aus der gleichen Zeit und passen zusammen. So sind zwei Schaugärten entstanden, die den Blick zurück ermöglichen - mitten im Unesco-Weltkulturerbe, das den würdigen Rahmen dafür setzt.

Der Garten der Junkerngasse 49 ist ein Berner Bürgergarten, der sich über 4 Terrassen erstreckt. Die oberste Terrasse dient der Erholung, Repräsentation, aber auch dem Haushalt wie beispielsweise dem Wäsche trocknen. Ein Baum sorgt für Schatten. Die unteren Terrassen sind dem Nutzgarten gewidmet: Hier wurden und werden Gemüse, Kräuter, Stauden und Beeren angebaut. An den Mauern wird Spalierobst hochgezogen. Die Obstbäume befinden sich auf der untersten Terrasse.

Der Garten des Erlacherhofes zeigt uns einen Ausschnitt aus dem typischen Barockgarten: das Parterre vor der Hausfassade, mit den in der Mitte leicht erhöhten Zierrabatten, ihren Einfassungen und den Eibenpyramiden für die vertikale Ebene. Ein Wasserbecken und einzelne Bäume. Früher wie heute dient dieser Garten repräsentativen Zwecken. Hier im Sitz des Stadtpräsidenten wird ein vielfältiges, internationales Publikum empfangen. Bernerinnen und Berner können den Garten vor Abstimmungen oder bei öffentlichen Führungen geniessen. Durch einen Blick über die Balustrade hat der Besuchende eine wunderbare Einsicht in die Gartenanlage von Haus 49 und kann so seinen Gwunder für den Nachbarsgarten stillen.

Engagement für Biodiversität

Stadtgrün Bern setzt sich schon seit Jahren für den Fortbestand der Biodiversität ein. Gemeinsam mit der Stiftung ProSpecieRara engagieren wir uns daher auch für die Erhaltung und Förderung alter Zierpflanzen. So besteht seit 2005 in der Elfenau ein sogenannter Mutterpflanzen- und Sichtungsgarten. Dort werden alte Arten und Sorten durch Fachleute bestimmt, vermehrt und der breiten Bevölkerung präsentiert. Es werden auch Testpflanzungen gemacht, um die Anforderungen von bestimmten Pflanzen besser zu kennen und um abschätzen zu können, ob sich bestimmte Kombinationen bewähren.

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass diese wunderbaren alten Sorten wieder breitere Verwendung finden und in ihrem historischen Kontext gezeigt werden, also möglichst in einem Garten aus der zugehörigen Epoche, wie es hier nun mit dem Stadtpalais und dem Bürgerhaus sehr gut gelungen ist. Wir freuen uns, wenn dieses Beispiel auch an-

dere Gartenbesitzerinnen und –besitzer animiert, ihre alten Gärten mit den entsprechenden Pflanzen auszustatten und so zum Erhalt dieser Vielfalt beizutragen.

Aufbruchstimmung trotz Herausforderungen

Der Bau war wegen der schwierigen Zugänglichkeit der Gärten voller Herausforderungen für die Bauleitung und die Unternehmer. So musste auf dem Bubenbergrain ein Kran aufgestellt werden, um das Material auf die Terrassen zu heben oder wegzubringen.

Die Umsetzung war nur dank der grosszügigen Unterstützung der Hauser-Stiftung, Weggis und in Zusammenarbeit mit ProSpecieRara möglich. Die ganze Gestaltung und Neubepflanzung der beiden Gärten wurde von ihnen finanziert. Die Sanierung der Stützmauern, der Treppe, Wege und Absturzsicherungen wurde durch die Stadtbauten übernommen und durch aefa-Architekten ausgeführt.

Die historischen Recherchen zu den Gärten, die Restaurierungspläne und der Bepflanzungsplan des Gartens in der Junkerngasse 49 wurden durch SKK Landschaftsarchitekten, Wettingen, in enger Zusammenarbeit mit der städtischen Denkmalpflege erarbeitet.

Im Moment herrscht bei der Sanierung der alten Gärten fast schon eine Aufbruchstimmung. Am südlichen Altstadtthang wurden vor kurzem weitere Gärten saniert, wie der von Wattenwyl-Garten des Bundes und einige Privatgärten. Andere werden in den nächsten Jahren folgen, wie beispielsweise die Bundesterrasse beim Bundeshaus.

Jetzt brauchen die Gärten und Pflanzen natürlich Zeit, sich zu entwickeln. Erst mit der Zeit wird das Bild der Planung gerecht werden. In diesem Jahr bietet ProSpecieRara noch zwei öffentliche Führungen an: am Montag, 1. Juli, und am Dienstag, 27. August, jeweils um 17.30 Uhr. Eine gute Gelegenheit, sich das Ergebnis einmal persönlich anzuschauen.

Ich möchte mich bei allen Beteiligten herzlich für Ihre Arbeit bedanken, insbesondere bei der Hauser-Stiftung. Ich darf das Wort nun an Herrn Béla Bartha, Geschäftsführer von ProSpecieRara übergeben. Er wird ihnen nun mehr über die Bepflanzung verraten.